

Ist christliche Erziehung heute noch verantwortbar?

von Franz Buggle

Die Auseinandersetzung mit dieser Frage im vorgegebenen Rahmen bedarf zweier Vorbemerkungen:

1. Umfang und Komplexität der damit angesprochenen Thematik lassen es höchst zweifelhaft, ja vermessen erscheinen, in einem relativ kurzen Beitrag eine einigermaßen begründete und damit befriedigende Beantwortung zu versuchen. Es erscheint deshalb unabdingbar, gleich zu Beginn etwaige Erwartungen der Rezipienten mit den Möglichkeiten des Vortragenden abzugleichen: Möglich ist im vorgegebenen Rahmen allein, einige sehr selektive fragmentarische Denkanstöße zu geben, die zwar unvollständig bleiben müssen, aber vielleicht doch einige so zentrale Aspekte ansprechen, dass eine erste begründete Antwort möglich erscheint, eine erste Antwort, die durch eigenes Weiterdenken und das eigenständige Aufsuchen weiterer Quellen vervollständigt werden sollte. Dies gilt sowohl für viele inhaltliche Aspekte, wie etwa die spezifischen Inhalte der biblisch-christlichen Glaubenslehre, aber auch für eher formale Fragen, wie etwa die nach dem Unterschied zwischen einer eher distanziert-sachlichen Informationsübermittlung und engagierter „Erziehung“. Nicht möglich ist also und folglich nicht erwartet werden darf eine auch nur einigermaßen vollständige und systematische Beantwortung der gestellten Frage nach der Verantwortlichkeit einer christlichen Erziehung.
2. Die folgenden Ausführungen wurden vor dem Hintergrund und unter dem starken Eindruck des 11. September 2001 und entsprechender Folgeanschläge verfasst. Ich habe zuerst 1992 und kürzlich in überarbeiteter Auflage ein Buch veröffentlicht, das nicht nur die häufiger zu findende Institutionenkritik, sondern eine weit provokativere Fundamentalkritik biblisch christlicher Religiosität zum Inhalt hat.¹ Ein zentrales Motiv, dieses Buch zu veröffentlichen, sah ich schon damals in der Gefahr einer sich verstärkenden Refundamentalisierung der historischen Großreligionen, weniger (vorerst?) in Westeuropa, aber sehr deutlich im Bereich des Islam, in der christlichen Szene der USA und der Dritten Welt, in „ultraorthodoxen“ Kreisen des Judentums, aber auch selbst in Teilen des Hinduismus zu beobachten. Eine große Gefahr schien mir damals in der engen Verbindung der aufzeigbaren Gewaltpotenziale der verbreiteten Großreligionen, insbesondere der drei Buchreligionen, mit moderner Waffen- und Informationstechnologie zu liegen. In viel kürzerer Zeit, als ich dies damals diagnostizierte und prognostizierte, haben sich diese Befürchtungen bewahrheitet.

¹ Buggle, Franz: Denn sie wissen nicht was sie glauben. Oder warum man redlicherweise nicht mehr Christ sein kann. Eine Streitschrift, Aschaffenburg 2004.

Dies ließe es etwas provinziell anmuten, kritische Analysen an religiösen Phänomenen nur im eigenen sehr viel kleiner gewordenen kulturellen Kontext anzustellen. Vielmehr sollte sich gerade Religionskritik globalisieren (dringlicher als manche andere Bereiche!). Ich möchte deshalb hier einen etwas ungewöhnlichen Weg gehen. Wenn man die heute immer noch eher selten gestellte Frage angeht, ob christliche Erziehung heute noch verantwortbar sei, so war und ist der verbreitetste Weg der folgende: Man analysiert die wesentlichen Inhalte, die in einer christlichen Erziehung vermittelt werden und prüft sie auf intellektuelle, ethisch-humanitäre, psychologische und psychohygienische (z.B. Angst erzeugende) Defizite und entsprechende eventuelle problematische Auswirkungen auf die „Zöglinge“. Daraufhin lässt sich ein Urteil über die so analysierte christliche Erziehung versuchen. Dieser klassische Weg ist nach wie vor legitim und wichtig und als solcher keineswegs überholt. Ich bin ihn selbst partiell in meinem oben angeführten Buch gegangen und empfehle die Lektüre meiner damals gemachten Ausführungen, weil sie eine notwendige und integrale Ergänzung des im Folgenden beschrittenen Weges darstellen.

Hier möchte ich etwas anders vorgehen und dabei nicht nur die in der eigenen Kultur dominierende biblisch-christliche Großreligion (in ihren wichtigsten Ausdifferenzierungen) ins Blickfeld nehmen, sondern auf einer etwas generelleren höheren Abstraktionsstufe die wichtigsten heute dominierenden Großreligionen zunächst exemplarisch und wieder nur unvollständig auf einige gemeinsame Eigenschaften hin beleuchten. Dabei sollen bewusst auch neuere evolutionspsychologische Aspekte einbezogen werden, da sie bis heute gegenüber den immer noch weit überwiegenden geisteswissenschaftlichen Analysen zurücktreten, ja bei den allermeisten Zeitgenossen systemimmanent und als Folge der entsprechenden Befangenheit immer noch weitgehend tabuisiert sind. Schon auf dieser generelleren Stufe der Betrachtung lassen sich erste kritische Fragen zur Verantwortlichkeit einer religiösen und damit auch christlichen Erziehung aufwerfen.

Der Vorteil dieser ja nicht exklusiv alternativen, sondern kompensatorischen Vorgehensweise liegt in einer viel weiteren Anwendungsmöglichkeit über die je eigene engere religiöse kulturelle Szene hinaus. Diese übergreifende Anwendbarkeit auf andere (konkurrierende) Religionen erscheint heute bei dem wie real auch immer drohenden „Zusammenstoß der Kulturen“ gerade im Sinne einer Relativierung absolutierender und exklusiver Standpunkte von großem Vorteil. Zum andern erlaubt diese breitere Vorgehensweise eine umfassendere Theoriebildung und damit ein tiefer gehendes Verständnis des Phänomens der heute vorfindlichen (Groß-) Religionen.

Die folgende Meinung ist immer noch weit verbreitet, und man kann sie auch selbst von Menschen, die den Kirchen eher fern stehen, immer wieder hören: „Man kann ja von den Kirchen halten, was man will; aber eine christliche Erziehung kann in keinem Fall schaden. Oder sollen Kinder etwa ohne Vermittlung von festen Werten, ohne Erziehung zu Nächstenliebe, nur 'materialistisch' ausgerichtet heranwachsen?“

Diese offensichtlich für nicht wenige auch kirchenferne Menschen immer noch plausible Maxime stellt eine Falle dar, in die auch viele auf anderen Gebieten durchaus rational und kritisch denkende Menschen gehen. Sie beruht auf einer besonders in Deutschland, aber auch in anderen ursprünglich christlich geprägten Ländern inzwischen sehr unklaren, ja häufig gefühlig verquasteten, auf weitgehende Desinformation und Halbwissen zurückgehende Konzeption dessen, was „Christentum“ und „christlich“, auch „Bibel“ und „Religion“ generell ursprünglich und wesentlich ausmachen. Die Beantwortung der hier gestellten Frage, ob christliche Erziehung heute noch verantwortbar ist,

erforderte so eigentlich dringend als erstes eine Vertiefung, Klärung und Verdeutlichung dessen, was denn „Christentum“ und „christlich“ wesentlich definiert, oder anders gesagt, einen Abbau der verbreiteten Desinformation über einige diesbezügliche Grundtatbestände. Diese Arbeit habe ich in dem oben genannten Buch zu leisten versucht, das hier nicht noch einmal auch nur in seinen wesentlichsten Zügen referiert werden kann, sondern zu großen Teilen vorausgesetzt werden muss. Hier sollen einige ergänzende Arbeitsschritte zusätzlich erfolgen.

„Christentum“ in seinen verschiedenen Untergruppen und zahlreichen Ausdifferenzierungen gehört zur Gruppe der Großreligionen. (Ich ziehe diesen Begriff bewusst dem gebräuchlicheren „Hochreligionen“ vor, der keine - meines Erachtens sehr problematische - Höherbewertung gegenüber kleinere Populationen umfassenden Religionen impliziert, sondern sich einfach auf die große Zahl der jeweiligen Anhänger bestimmter Religionen bezieht, die sich in historisch manchmal eher zufällig anmutenden Prozessen gegenüber konkurrierenden religiösen Bewegungen durchgesetzt und schließlich als Massenphänomene dominiert haben.)

Bei ihnen handelt es sich um Orientierungssysteme,² welche die jeweiligen Kulturen zumindest ursprünglich umfassend prägen und beanspruchen, auf folgende Grundfragen Antworten zu geben bzw. einige emotionale Grundbedürfnisse zu befriedigen:

1. Was *ist*? Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wie ist die Welt entstanden? Was ist ihre Geschichte, ihr letztl. Schicksal, ihre Bestimmung? Was ist der „Sinn“ des Weltlaufs, des menschlichen Lebens? Worauf kommt es in der Lebensführung letztlich an? Mit dieser Frage sind die folgenden Fragen umso stärker verbunden, je weiter wir in der jeweils historischen Entwicklung zurückgehen:
2. Was *soll* sein? Was sollen, müssen, dürfen wir tun? (Handlungsanweisungen, Normen)
3. Solche Orientierungssysteme sollen, nicht selten über illusionäre Wunschvorstellungen, *emotionale Grundbedürfnisse befriedigen*, so etwa nach Geborgenheit, „Sinnhaftigkeit“, nach einer be-seelten, kommunizierbaren und damit grundsätzlich auch beeinflussbaren Welt, die dadurch den so offenbaren Charakter der Fremdheit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Menschen verliert. Sie sollen auch helfen bei der Bewältigung anderer höchst frustrierender und belastender Eigenheiten der Realität, zunächst so offensichtlich absurd erscheinender Schicksalsschläge aller Art, Leiden, Verlust nahe stehender Menschen, Krankheiten, extremer Ungerechtigkeiten, Tod. Dass diese umfassenden Orientierungssysteme wie etwa auch Religionen dies zumindest partiell auch tatsächlich leisten - häufig allerdings unter sehr hohen „Kosten“, etwa an Humanität und unverfälschter Realitätswahrnehmung - darin dürfte *ein* Grund für ihre erstaunliche Resistenz auch gegen eigentlich offen entgegenstehende Realitätsaspekte und entsprechende potenzielle argumentative Einwände liegen.

Das bislang Ausgeführte beschreibt generell das Phänomen „Weltanschauungen“, auch nichtreligiöse. „Religion“ werden sie dann, wenn sie die angesprochenen Orientierungs- und emotionalen Bedürfnisse unter Bezugnahme auf „transzendente“ Projektionen oder Instanzen zu befriedigen versuchen, wie es, je weiter wir in die Vergangenheit zurückgehen, weitgehend geschah. Es fehlt hier die Zeit, das Wesen von „Religion“ zu bestimmen. Ich denke aber, dass der Transzendenzbe-

² Vgl. auch Topitsch. Enfet: Erkenntnis und Illusion, Tübingen 1988.

zug den allgemeinsten gemeinsamen Nenner von Religion darstellt. Allerdings stellt auch „Transzendenz“ ein schwieriges Konzept dar, das ebenfalls einer hier nicht zu leistenden Analyse und Diskussion bedürfte, im Übrigen auf Grund neuester Aspekte des modernen insbesondere physikalischen und wissenschaftlichen Weltbildes heute noch schwieriger geworden ist, was bislang in die theologische und religionsphilosophische Wahrnehmung noch erstaunlich wenig eingegangen ist.³

Wenden wir uns - wieder auf Grund der vorgegebenen Begrenzungen unvollständig und hochselektiv und so nur exemplarisch - einigen zentralen Eigenheiten zu, wie sie so gut wie alle maßgebenden historisch gewordenen Großreligionen kennzeichnen und wie sie mir für die Beantwortung der Frage hoch bedeutsam erscheinen, ob heute noch christliche (oder orthodox-jüdische oder islamische) Erziehung verantwortlich ist.

Das erste generelle Merkmal, ebenfalls erstaunlich weitgehend fast wie selbstverständlich akzeptiert und viel zu wenig in seinen eminenten Folgen reflektiert, besteht in der doch eigenartigen Tatsache, dass so gut wie alle heute vorherrschenden Großreligionen aus *historisch weit zurückliegenden* Ursprüngen entstanden sind, aus gegenüber heute ganz verschiedenen Wissens- und normativen Umwelten stammen und dennoch auch heute noch als *letzverbindliche Quelle und Instanz von Religiosität und Ethik* angesehen werden. Im Falle der unsere Gesellschaft prägenden biblisch-christlichen Religiosität etwa stammen sie aus einer Zeit vor zwei- bis dreitausend Jahren. Das bedeutet aber, dass Menschen, die vor zwei- bis dreitausend Jahren gelebt haben, mit all ihren zeit- und entwicklungspsychologisch bedingten Beschränktheiten, ihren massiven wissensmäßigen, intellektuellen, psychologischen und vor allem auch *ethisch-humanitären* Defiziten ihre damalige entsprechende psychische Verfasstheit in ihren Gott und andere religiöse Leitfiguren und Vorstellungen projiziert haben. Diese Projektionen wurden dann und werden immer noch weitgehend unreflektiert als vermeintliche (leitbildliche) Eigenschaften und Willensäußerungen ihres Gottes oder ihrer Götter und anderer religiöser Leitfiguren aus ihrer fiktiven göttlich-jenseitigen Sphäre wieder zurück reflektiert. Auf Grund ihres vermeintlich göttlichen Ursprungs werden diese Reflexionen, Rückholungen ursprünglicher Projektionen als sakrosankt und weitestgehend unveränderlich angesehen, das entsprechende Verhalten durch den so mutmaßlich unabdingbar feststehenden Willen eines projizierten Gottes oder von Göttern normativ ausgerichtet und gerechtfertigt.

Diese in die jeweiligen göttlichen Wesen projizierten Verfasstheiten vor langer Zeit lebender Menschen erwiesen sich fast universell über die verschiedenen Kulturen bzw. Religionen hinweg als letzverbindliche Quelle von Religiosität und Ethik immer wieder über Jahrhunderte bzw. Jahrtausende hinweg als erstaunlich stabil. Die überkulturell anzutreffende Universalität dieses eigentlich doch gar nicht selbstverständlichen, sondern viel mehr eher verwunderlichen Phänomens, hochdefizitäre kulturelle und ethische Projektionen aus lange zurückliegenden Zeiten als Quelle und letzverbindliche Instanzen für Religiosität, Weltanschauung und Ethik heranzuziehen, spricht für eine zusätzliche evolutionspsychologische Verankerung: Der Zusammenhalt und die Effizienz menschlicher Gruppen, über die ganz überwiegende Lebenszeit der Spezies homo sapiens von ganz überragendem Überlebensvorteil, beruhte zu einem weitgehenden Anteil auch auf (handlungsausrichtenden) gemeinsamen Grundüberzeugungen. Unter diesem Aspekt scheint es mehr als wahrscheinlich, dass es neben den unten noch zu besprechenden starken Tendenzen zu Indoktrinati-

³ Vgl. Buggle, Franz: Ist heute noch Religiosität intellektuell und ethisch verantwortlich möglich und wünschbar?, in: Vogel, B. (Hrsg.): Spuren des Religiösen im Denken der Gegenwart, München 2004.

ons- und Unterwerfungsbereitschaft zu einer genetisch grundgelegten Disposition starker Widerstände gegen Änderungen tradiertter gruppengemeinsamer und gruppenbildender, stabilisierender (Grund-) Überzeugungen kam. Und wieder leben offenbar solche sehr alten Dispositionen nicht nur, aber besonders auf dem Gebiet der Religionen weiter, sind hier vielfach *kulturell eingekleidet, amplifiziert und überhöht*, sehr wirkmächtig. (Dass es offenbar schon in frühen Ursprüngen und historisch häufig verdunkelt den dialektischen Gegenpart des revolutionären Neuerers, „Ketzers“ gab, der je nach Gelingen oder Misslingen seiner innovativen Bestrebungen zu höchstem Ansehen oder aber, leider viel häufiger, zu meist tödlicher Ausgrenzung kam, macht die spannende - auch evolutionspsychologisch zu betrachtende - Dialektik menschlicher gesellschaftlicher Entwicklung aus und kann hier nur erwähnt, aber nicht näher ausgeführt werden. Im Übrigen kann man eine wesentliche Funktion der jeweiligen Theologien in der Stabilisierung solcher alter Grundüberzeugungen gegen jeweils aus neuem und vermehrtem Wissen auftauchende Einwände und Gegenargumente sehen.⁴

Was ist nun so schlimm daran, dass wir heute noch alte, aus lange zurückliegenden Zeiten stammende „althehrwürdige“ Grundüberzeugungen unserer Religiosität und Ethik (und Erziehung) zu Grunde legen? Die Problematik liegt in den schwerwiegenden genannten intellektuellen, insbesondere aber ethisch-humanitären Defiziten, wie sie die zu historischen Religionen geronnenen Projektionen der Menschen dieser geschichtlich und entwicklungspsychologisch weit zurückliegenden Zeiten so massiv kennzeichnen.

Dieses Merkmal in Verbindung mit der vermeintlich göttlich sanktionierten Resistenz gegen Veränderungen führte immer wieder bis heute zu einer massiven Verzögerung einer Entwicklung zu humaneren gesellschaftlichen und ethischen Verhältnissen (z.B. archaisch-grausame Strafjustiz, Verweigerung der Menschenrechte, insbesondere auch der Freiheitsrechte, Verfolgung „Anders- bzw. Ungläubiger“, aber auch blockierte Wissenschaftsentwicklung usw.). Heute hat die entsprechende Problematik in der Verbindung archaisch-fundamentalistischer religiöser Vorstellungen und Normen mit moderner Waffen- und Informationstechnik eine so bislang nicht gekannte Dimension erlangt (z. B. 11.9.2001 und entsprechende Folgeanschläge). Die ungekürzte, unselegierte Lektüre der jeweiligen Heiligen Schriften wie auch der Schriften der jeweiligen „Kirchenlehrer“ kann auch dem Zeitgenossen, der diese Diagnose auf Grund der generellen Desinformation verständlicher Weise für nicht begründet hält, leicht eines Besseren belehren.⁵ Wer eine solche unselegierte Lektüre wirklich einmal wagt, dem werden vielleicht schon an dieser Stelle Zweifel an der Verantwortlichkeit christlicher Erziehung nicht mehr so ganz unplausibel erscheinen.

Aber auch hier darf es sich der Religions- bzw. Christentumskritiker nicht zu einfach machen, sondern muss differenzieren. Gerade wenn und weil wir in den verbindlichen Inhalten und Lehraussagen der historisch gewordenen Großreligionen die Projektionen von Menschen sehen, die vor langen Zeiten gelebt haben, dürfen wir hier kein Schwarz-Weiß-Bild malen. Die damaligen Menschen hatten zwar massive Wissens- und gerade auch humanitär-ethische Defizite, waren aber keine Monster. D.h. sie hatten neben vielen problematischen Zügen auch positive Seiten, wie etwa Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft, Zuwendung usw.; und auch diese schlugen sich konsequenterweise in den jeweiligen religiösen Projektionen nieder. Die psychische Verfasstheit der zu den

⁴ Buggle, Franz: Denn sie wissen nicht was sie glauben, S. 219f.

⁵ Vgl. Buggle, Franz: Denn sie wissen nicht was sie glauben, Kapitel I.

Entstehungszeiten der Großreligionen lebenden Menschen spiegelt entwicklungspsychologisch gesehen einen Entwicklungsquerschnitt, ein Zwischenstadium zwischen noch früheren, noch archaischeren und humanitär defizitäreren Zuständen und späteren Stadien zunehmender (hoffentlich!) humanitärer „Inseln“.

Solche frühen entwicklungspsychologischen Stadien sind noch viel ausgeprägter gekennzeichnet durch das Phänomen der *Legierung*, d.h. einer engen, eigentlich unlösbaren Verbindung von humanitär und ethisch, auch intellektuell, höheren Entwicklungsstufen mit intellektuell und besonders auch wieder humanitär und ethisch defizitäreren Strukturen. D.h. ethisch und humanitär weiterentwickelte Einstellungen und Handlungsdispositionen sind in denselben Gesellschaften, Kulturen und in denselben Individuen mit nur all zu häufig extrem gewalttätigen, grausamen, inhumanen Haltungen und Handlungsbereitschaften oft eng und unlösbar verbunden, eben legiert. (Ein Unterphänomen der generelleren entwicklungspsychologischen Gesetzmäßigkeit mangelnder Sensibilität für Widersprüche früherer Entwicklungsstufen.⁶)

Dieser Zustand ist labil und trägt die Gefahr des ständigen Kippens, Umschlagens von einer, etwa der humanitäreren Haltung in ihr Gegenteil in sich, in ein immer als erschreckend wahrgenommenes, nicht selten extrem inhumanes Denken und Verhalten. Schon die „Heiligen“ Basis-Schriften, aber auch die sonstigen tradierten Verlautbarungen der jeweiligen Religionsgründer und ihrer führenden Nachfolger (Kirchenväter, Kirchenlehrer und auch führende Reformatoren), insbesondere aber die jeweiligen Religions- bzw. Kirchengeschichten sind voll solcher „Kipp-Phänomene“, wo immer wieder humanitäre Haltungen (z. B. „Nächstenliebe“) in teilweise exzessive Hasstiraden bis zur Liquidierung so genannter Böser und Feinde (Gottes) und Ungläubiger umschlugen. Bis heute finden sich diese Einstellungsphänomene bei besonders konsequenten Schriftgläubigen, sowohl bei Moslems wie den Islamisten, aber auch im christlich-fundamentalistischen Bereich. Immerhin gibt es ja doch zu denken, dass die Gleichzeitigkeit von (auch intellektuell zurückgebliebener) fundamentalistischer Religiosität und Affinität zu Gewalt, etwa in den USA, besonders ausgeprägt erscheint (etwa 30 mal so hohe Gewaltkriminalität als im unchristlichen Japan; mit Abstand höchster privater Waffenbesitz; hohe Akzeptanz auch kriegerischer „präventiver“ Gewalt).

Das Phänomen der Legierung führte nicht nur in unzähligen Fällen der Geschichte der jeweiligen (wieder vor allem Buch-) Religionen zu einem kaum zu überschätzenden erschreckenden Ausmaß an extremen inhumanen Handlungen und schwersten Verbrechen, sondern stellt auch eine der stärksten Quellen einer historisch immer zu beobachtenden starken Verlangsamung intellektueller Aufklärung und humanitären Fortschrittes dar. Sie ermöglichte den jeweiligen Apologeten immer hochselektiv einzelne positive Aspekte eigentlich nicht ganz redlich, aber auf Grund entsprechender Desinformation höchst wirksam von den mit ihnen unlösbar legierten negativen Aspekten abzulösen und einseitig propagandistisch herauszustellen. (Hier liegt auch die Problematik einer vielleicht gut gemeinten, aber tatsächlich objektiv problematischen „progressiven“ oder „liberalen“ christlichen Erziehung.) Andere problematische Seiten einer christlichen Erziehung ergeben sich, um nur noch einige wenige Aspekte exemplarisch und hochselektiv zu nennen, aus der entwicklungsgeschichtlich gesehen noch größeren Nähe fast aller historisch gewordener (Buch-) Großreligionen zur vorkulturellen Evolution unserer Spezies. Sehr wirkmächtige und universell über die

⁶ Vgl. Buggle, Franz: Die Entwicklungspsychologie Jean Piagets, Stuttgart 2001.

verschiedensten (religiösen) Kulturen verbreitete Verhaltensdispositionen haben sich in der langen vorkulturellen Lebensgeschichte (vor allem als Jäger und Sammler) der Gattung homo sapiens als überlebensförderlich erwiesen und wurden so höchstwahrscheinlich auch genetisch fixiert.

Dazu dürfte z.B. mit hoher Wahrscheinlichkeit die, wenn auch nicht nur, so doch gerade im religiösen Bereich sehr verbreitete zu beobachtende Tendenz zur Unterwerfung unter Leitfiguren, unter religiöse Führer gehören, beim homo sapiens entsprechend der gut fundierten Entwicklungstheorie Jean Piagets⁷ zur Verinnerlichung ursprünglich äußerer Handlungen auch zu einer erstaunlich weitgehenden Indoktrinationsbereitschaft weiterentwickelt. Ganz verbreitet lässt sich ja in den historisch gewordenen Großreligionen eine ausgeprägte Tendenz zu einem weitgehend unkritischen Kult (bis zur Vergöttlichung) überidealisiertem Leit- und Führerfiguren beobachten, und zwar nicht nur der jeweiligen Götter und sonstigen himmlischen Gestalten, sondern gerade auch der jeweiligen Gründerfiguren, wie z.B. Mose, Jesus⁸ oder Mohammeds,⁹ aber auch späterer Führungsgestalten. Diese sehr häufig zu beobachtende Verhaltenstendenz verbindet sich wieder mit einer eigentlich erstaunlichen Bereitschaft, sich indoktrinieren zu lassen, zu „glauben“, selbst auch bei ganz offensichtlich zu Tage liegenden gegenstehenden Fakten (z.B. Theodizee-Problem). Auch dieses Phänomen ist eigentlich schwer zu verstehen, ohne evolutionspsychologisch frühere Dispositionen mit hohem Überlebenswert in Betracht zu ziehen. Besonders drastisch lässt sich dieses Phänomen wieder in der amerikanischen „Sekten“-Szene und der dortigen Unterwerfungsbereitschaft unter Sektengründer und -führer beobachten, die bis zur extremen materiellen, aber auch sexuellen Ausbeutungsbereitschaft und schließlich bis zur Bereitschaft zum Suizid gehen kann. Aber auch in bestimmten Ausprägungen des katholischen Papstkultes oder charakteristischen Strukturen des Opus Dei, im Islam, um eines der neueren Beispiele zu nennen, im Kult des Ajatollah Khomeini manifestieren sich diese unreifen frühen Verhaltensdispositionen. Das Ganze wird häufig begleitet durch Projektionen von Elternfiguren auch bei erwachsenen (religiösen) Menschen, von Gott als Vater über den Heiligen Vater und den unzähligen Patres und Fathers in christlichen Kirchen, bis zu dem wenig biblisch begründbaren Marienkult, verbunden mit einer stets präsenten Gefahr der Infantilisierung und der Verhinderung einer wirklich autonomen Persönlichkeits- und Moralentwicklung.¹⁰

Die Gefährlichkeit einer solchen Tendenz zu Unterwerfung und Indoktrination muss gerade in Deutschland nicht mühsam bewiesen werden, zumal sich die entsprechende Disposition auch auf dem politisch-ideologischen Feld in ganz verhängnisvoller Weise ausbeuten lässt, was nicht nur historische, sondern auch noch sehr gegenwartsnahe Phänomene wie Hitler-, Stalin- oder Maokult zeigen.

Christliche Erziehung vollzieht sich heute in einer breiten Zone verschiedener Abstufungen zwischen zwei Polen, einer streng fundamentalistischen und einer „liberalen“ oder „progressiven“ reli-

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Bugge, Franz: Inhumaner Jesus? In: Verfälschter Jesus? Christentum und Christusbilder. Hrsg. von der Evangelischen Akademie Baden, 1994 (Herren-alber Protokolle, Bd. 97).

⁹ Dashti, Ali: 23 Jahre. Die Karriere des Propheten Muhammad, Aschaffenburg, 2003.

¹⁰ Vgl. Bucher, Anton: Braucht Mutter Kirche brave Kinder? Religiöse Reifung kontra kirchliche Infantilisierung, München 1997; Bugge, Franz: Zur Komplexität von Religiosität: Religiöse Entwicklung zwischen evolutions-psychologischen und kulturellen Rahmenbedingungen, in: Rollet, B. / Herle, M. (Hrsg.): Aktuelle Studien zur religiösen Entwicklung. Bd. 3, Lengerich 2004.

giösen Erziehung (wenn man nicht den Grenzwert einer areligiösen Erziehung als Gegenpol ansetzen will) mit generell unterschiedlichen Ansätzen und Folgen.

Im ersten Fall, einer durch entsprechende Erziehung (z.B. Koranschulen, biblizistische fundamentalistische Erziehung in den USA) erzeugten fundamentalistischen Religiosität, zeigen sich entsprechende, oben angeführte Defizite und Widersprüche bis zu ausgesprochenen Absurditäten (für einen Betrachter aus dem christlich geprägten europäischen Kulturraum auf Grund der ausgeprägten Distanz am deutlichsten am gegenwärtigen islamischen Fundamentalismus), in zweiter Linie ebenfalls aus einer gewissen (europäischen) Außenperspektive am christlichen Fundamentalismus in weiten Teilen der USA. In beiden Fällen hat eine sich rigid und weitgehend exklusiv auf die alten Projektionen der jeweiligen Heiligen Schriften stützende Erziehung zu veralteten, äußerst rigiden, heteronomen, vermeintlich göttlich ein für allemal festgelegten und deshalb nicht oder nur minimal an neue Erkenntnisse und ethisch normative Standards adaptierbare Weltbilder und Orientierungssysteme geführt, im Gegensatz zu einem offenen modernen änderungs- und anpassungsfähigen Weltbild (zum Teil auch schon in Abhebung zu buddhistischen Einstellungen: „Offen und weit - nicht heilig!“ postuliert schon erstaunlich früh Bodhidharma im 5. Jahrhundert).

Unter anderem auf Grund des weitgehenden Versagens der ganz großen Mehrheit der eigentlich zu Aufklärung und mutigem Widerspruch gegen jede Form von Obskurantismus und Inhumanität aufgerufenen Intellektuellen, gerade nach der Religionsgeschichte, wie sie wirklich abgelaufen ist, und der von der technischen Intelligenz zur Verfügung gestellten modernen Massenkommunikations- und zum Teil auch schon Waffentechnologie nimmt diese Art der Religiosität besonders im Bereich des Islam, aber auch weltweit im christlichen Bereich, besonders in den USA und im bedrohlichen Ausmaß auch in der Dritten Welt zu.

Ein besonders gefährliches Potenzial dieser so durch entsprechende Erziehung erzeugten Geishaltung stellt die latente und immer häufiger auch manifest werdende Bereitschaft dar, den in den jeweiligen Heiligen Schriften vermeintlich erkennbaren Willen Gottes notfalls auch mit Gewalt durchzusetzen, das eigene geschlossene Weltbild gegen mögliche Einwendungen und Widersprüche durch mit hohen Strafen bewehrte Verbote und Zensur durchzusetzen, im schlimmsten Falle das eigene geschlossene Weltbild verunsichernde Anders- oder Ungläubige zu liquidieren (so rechtfertigen mir gegenüber auch heute noch christliche Fundamentalisten die von Gott angeordneten alttestamentarischen Genozide!).

Die andere Ausprägungsform religiöser bzw. christlicher Erziehung, von der fundamentalistischen nicht in Schwarz-Weiß-Manier krass unterschieden, sondern mit ihr durch eine große Grauzone gradueller Übergänge verbunden, verdeutlicht die „liberale“, (partiell) aufgeklärte, „progressive“ religiöse bzw. christliche Erziehung. Gegenüber der religionsgeschichtlich ursprünglich, d. h. vor der Aufklärung, weitgehend dominierenden fundamentalistischen Erziehung bringt die liberale oder aufgeklärte religiöse bzw. christliche Erziehung einen großen Fortschritt an Humanität und Realitätsbezogenheit. Sie dürfte heute (noch?) besonders in Europa und den modernen Demokratien, mit wachsenden Einschränkungen selbst in den USA, die vorherrschende Variante religiöser Erziehung darstellen.

Ungeachtet ihrer Vorzüge gegenüber fundamentalistischen traditionelleren religiösen Sozialisationspraktiken impliziert sie jedoch ebenfalls gerade als Erziehungsstrategie sehr problematische

Aspekte. Ihre (scheinbare? partielle?) Vereinbarkeit mit allgemein anerkannten modernen humanitären und intellektuellen Standards wird nur durch häufig verdeckte, zum Teil auch den jeweiligen Erziehern (auf Grund der selbst erfahrenen ähnlich strukturierten Erziehung) häufig nicht oder nur teilweise bewussten Strategie der Abspaltung, Ausblendung, Verdrängung der eigenen Religion eigentlich wesentlicher Inhalte erreicht,¹¹ aber auch wesentlicher Aspekte der Realität im Sinne einer Verfestigung unreifen Wunschenkens, sowie schon von Sigmund Freud gerade für den religiösen Bereich aufgewiesener Denkhemmungen und Konsequenzvermeidungen. Beides, Realitätsverdrängung und Reflexionsstop werden z.B. besonders an dem auch für progressive oder liberale Christen unlösbaren, aber dennoch nur selten zu den entsprechenden Konsequenzen führenden Theodizee-Problem besonders deutlich.¹²

Dieser ambivalenten Tiefenstruktur liberalen oder progressiven Christentums entspricht nicht selten ein psychologisch labiler Zustand, auf den einige hier nicht näher auszuführende Symptome zurückgeführt werden können (z.B. ein Ausweichen auf Sekundärprobleme, wie etwa Zölibat, Kirchenstrukturen, Frauenordination usw.), die sich bei konsequenter tabufreier Auseinandersetzung mit den eigentlich viel dringenderen Grundfragen heutiger christlicher oder islamischer Religiosität von selbst erübrigen würden. Als weiteres Folge-Symptom könnte es gerade bei schon entwicklungspsychologisch (manchmal eher verengte) Konsequenz fordernden Adoleszenten zu (regressiven) Rückfällen in fundamentalistische Positionen kommen, wie man es nicht selten bei islamistischen Jugendlichen und Adoleszenten, aber auch in den USA mit ihrer ausgeprägten fundamentalistischen Szene beobachten kann. Ebenso gehört die inzwischen teilweise sehr unkritische Verwendung des Begriffs „fundamentalistisch“ im Sinne einer wirkliche Auseinandersetzung vermeidenden Etikettierung hierher, eine Praxis, die inzwischen dringend einer gründlichen Analyse bedürfte.

Religionen und religiöse, also auch christliche Erziehung sind heute jedoch nicht nur auf Grund ihrer *Inhalte*, sondern ebenso durch die Art und Weise, die *Methode*, wie sie traditionellerweise ihre Glaubenslehren auf neue Generationen (Sozialisation) und generell (noch) nicht Gläubige (Mission) zu übertragen versuchen, kritisch zu hinterfragen. Da geht es nur allzu häufig nicht in erster Linie um eine sachliche Vermittlung von Informationen und Überzeugungen oder Werbung für bestimmte Normen über das Einsichtig-Machen ihrer positiven Auswirkungen. Vielmehr kommt es, je ursprünglicher, authentischer im Allgemeinen die jeweiligen Religionen noch sind, besonders im Falle der so genannten Buch- oder Offenbarungsreligionen (Christentum, Islam) zum Einsatz psychischer Druckmittel, um die Übernahme der gepredigten Glaubens-„Wahrheiten“ zu fördern. Das geht von massiver Angstinduktion über die Androhung dies- und besonders jenseitiger Strafen¹³ bis zur ebenfalls dem homo sapiens entwicklungsgeschichtlich als lebensbedrohlich einprogrammierten Androhung der „Exkommunikation“, dem Ausschluss aus der jeweiligen Gruppe. Diese alte Metho-

¹¹ Z.B. der archaisch-inhumane Charakter der Paulinischen Kreuzestheologie; generell des vielfach humanitär defizitären Charakters der Heiligen Schriften und offizieller Lehrvereinbarungen; der großen kriegerischen wie strafpsychologischen Gewaltpotenziale usw. (vgl. Buggle, Franz: *Denn sie wissen nicht, was sie glauben*)

¹² Vgl. Streminger, Gerhard: *Gottes Güte und die Übel der Welt*. Tübingen 1992. Weiteres und Ausführlicheres zum grundsätzlich gegebenen unvermeidlichen Dilemma zwischen intellektueller Redlichkeit im Sinne zu Ende gedachter Konsequenz und Humanität bei Buggle, Franz: *Denn sie wissen nicht, was sie glauben*, bes. Abschnitt III.D.c.3

¹³ „Wer nicht glaubt, wird verdammt“, sagt schon Jesus im Markusevangelium, eine der Grundlagen der massiv verkündeten Heilsnotwendigkeit von „Rechtgläubigkeit“, verbunden mit entsprechenden massiven Strafandrohungen. Entsprechende Drohungen gegen Ungläubige finden sich, ebenfalls durch den Koran gestützt, auch im Islam.

de der Indoktrination ist um so wirksamer, je jünger und/oder uninformatierter der jeweilige Empfänger solcher Drohbotschaften ist: Ein Grund, warum religiöse Systeme sich im Allgemeinen nicht auf die entwickelte Urteils- und Kritikfähigkeit von Erwachsenen verlassen, sondern Kinder schon im möglichst frühen Alter zu indoktrinieren versuchen (Kindergärten, Schulen).

Gegenüber den ursprünglich noch eindeutigeren Verhältnissen sind auch hier die Strategien, insbesondere in unserem eigenen europäischen Lebensbereich, in den letzten Jahrzehnten sehr viel komplexer und heterogener geworden. Neben den weltweit immer noch außerordentlich verbreiteten Praktiken fundamentalistischer christlicher und islamischer religiöser Erziehung (Koranschulen), die durch die oben geschilderten Drohkulissen gekennzeichnet ist, finden sich in Bereichen, die durch die Aufklärung stärker geprägt wurden, wie etwa Europa, neben den beiden Polen streng fundamentalistischer und „progressiver“, „liberaler“ Gläubigkeit oder weitgehend autonomer Freiheit von traditioneller Gläubigkeit alle Zwischenstufen religiöser Vermittlung. Diese zeigen sich in auf massive Droh- und Prämienstrategien gestützter Indoktrination oder einer möglichst sachlich-distanzierten und wo notwendig auch kritischen Information über historisch gewordene traditionelle Religionen. Ich weiß, dass nicht wenige moderne Religionslehrer diese letzte Position zunehmend für sich in Anspruch nehmen (von den jeweiligen religiösen „Hardlinern“ deswegen nicht selten heftig kritisiert).

Auch wenn man so anerkennen muss, dass sich hierzulande im Gesamtbereich religiöser Erziehung Vieles zum Besseren aufgehellt hat, so liegen in diesem Gesamtrahmen weltweit dennoch, nicht zuletzt im Hinblick auf die angesprochene Problematik religiöser Gewalt, gefährliche, im Prinzip jederzeit abrufbare Potenziale archaischer, humanitär außerordentlich problematischer Indoktrination bereit, deren Auswirkungen sich sowohl individuell wie interindividuell-kulturell als sehr gefährlich erweisen könnten. Je nach vorgegebener innerer Stärke und Widerstandskraft der so religiös Erzogenen kann die Folge eine sehr weitgehende individuelle wie kulturelle Verengung, Verdrängung und Abwehr alternativer Informationen und Sichtweisen, im schlimmsten Falle nicht nur Verdrängung und Abwehr widersprechender und so potenziell verunsichernder abweichender Ansichten und Überzeugungen sein, sondern auch die kollektive „Verdrängung“ der widersprechenden Anders- oder „Ungläubigen“, vom Totschweigen bis zur Existenzvernichtung.

Im schwächeren Ausmaß findet sich im Übrigen diese Verdrängung abweichender religions- und spezifisch christentumskritischer Äußerungen und Beiträge auch im aufgeklärten Europa bei nicht wenigen der gegenwärtigen Medienpotentaten, die weitgehend die Publikationsmöglichkeiten auf Grund ihrer eigenen christlichen Sozialisation im Sinne einer mehr oder weniger sublimen Zensur im Interesse ihrer indoktrinierten Christlichkeit steuern. Wer schon einmal wirklich konsequente Christentumskritik gewagt hat, wird wissen, wovon ich rede.

Aber ist denn die Sorge nicht begründet, die selbst bei religiös und kirchlich Distanzierten verbreitete Auffassung, Erziehung ohne (traditionelle) Religion sei ethisch wenig effizient, führe zu Werteverlust und moralischem Zerfall? Ist denn die bei nicht wenigen Zeitgenossen fast schon als selbstverständlich angenommene (erst in letzter Zeit durch einige schlimme Erfahrungen mit Religion etwas ins Wanken gekommene) Auffassung von der engen Verbindung religiöser Erziehung mit ethischer Lebensführung etwa in Frage zu stellen?

Die hier angesprochene verbreitete einseitig positive Sicht religiöser Erziehung beruht unter anderem und vor allem auf Desinformation und Verdrängung und, häufig nicht bewusst gemacht, einem pessimistischen heteronomen Menschenbild. Die ohne Verklärung und Verdrängung wahrgenommene historische und aktuelle Realität stützt die in der angeführten populären Auffassung angenommene höhere moralische Effizienz religiöser Erziehung (vor allem soweit sie nicht durch säkulare, aufklärerische Einflüsse humanisiert ist) gegenüber säkularer in keiner Weise.¹⁴

Die Staaten und Gesellschaften, in denen (Buch-) Religionen, auch die biblisch-christliche, sich am ungehindertsten betätigen konnten, wie etwa im christlichen Mittelalter, waren immer und immer wieder Gesellschaften mit extrem hohem, häufig realisiertem Gewaltpotenzial, sowohl in Kriegen als auch in ganz besonders gewalttätigen grausamen Ausgestaltungen der Strafjustiz.

Und auch heute zeichnen sich etwa die USA, wohl das bibelgläubigste und christlichste (um nicht zu sagen bigotteste) Land der Gegenwart durch eine der höchsten Raten von Gewaltkriminalität, generell durch eine kaum zu übersehende verbreitete Affinität auch zu kriegerischer Gewalt aus, personifiziert nicht zuletzt im gegenwärtigen fundamentalistisch frommen Präsidenten George W. Bush, einem im Übrigen auch entschiedenen Anhänger der (auch biblisch begründbaren) Todesstrafe und Rekordhalter in der Zahl von Hinrichtungen in seiner Zeit als Gouverneur von Texas. Andererseits weisen die nichttotalitären, rechtsstaatlichen, eher säkularen Demokratien (etwa Skandinavien) alles in allem genommen den höchsten ethischen und humanitären Standard auf. Ich sage nicht, dass säkular erzogene Menschen sich generell ethisch positiver verhalten als christlich erzogene. Ich sage nur sehr zurückhaltend, dass es trotz bedeutsamer positiver Beispiele auf beiden Seiten keinen empirischen Beleg dafür gibt, dass christliche Erziehung generell zu höheren ethischen und humanitären Standards als säkulare führt. Damit aber verliert die oben angeführte Behauptung von der ethischen Erfordernis religiöser bzw. christlicher Erziehung angesichts der sehr problematischen Aspekte ihre empirische Begründung. Auch hier haben wir wieder ein Beispiel für die ungeheure verbreitete Desinformation, Denkhemmungen und Reflexionsstop in religiösen Dingen, nicht nur, aber gerade auch im deutschen Kulturraum.

„Ist christliche Erziehung heute noch verantwortbar?“ war die Eingangsfrage und die Thematik dieses Beitrages. Ich hoffe bei aller durch die räumliche Beschränkung notwendigen Unvollständigkeit etwas nachvollziehbarer gemacht zu haben, warum ich diese Frage verneine.

Es sollte aber auch deutlich geworden sein, dass diese schwierige Frage nicht auf Grund eines simplifizierten Schwarz-Weiß-Bildes der tatsächlich sehr komplexen Realität beantwortet werden kann. Christliche Erziehung führt nicht immer zu negativen und areligiöse nicht immer zu positiven Ergebnissen. Ebenso muss differenziert werden zwischen den verschiedenen Erscheinungsweisen christlicher Erziehung, etwa und besonders zwischen den fundamentalistischen oder eher „liberalen“ oder „progressiven“ Ausprägungen. Christliche Erziehung dürfte umso weniger verantwortbar sein, je mehr sie fundamentalistisch geprägt ist. Es dürfte heute, zumindest in Europa immer mehr Menschen vermittelbar sein, dass die krude 1:1-Umsetzung der biblischen (und koranischen) Texte, gerade angesichts des zunehmenden islamischen, aber auch christlichen Fundamentalismus und Obskurantismus, mit den sich immer drohender zeigenden Auswirkungen geistiger Verengung

¹⁴ Vgl. auch Buggle, Franz: Denn sie wissen nicht, was sie glauben.

und deren schlimmen Auswirkungen für individuelle und kulturelle Freiheit bis hin zu religiöser Gewalt nicht mehr zu verantworten ist.

Ist demgegenüber eine mehr oder weniger selektiv liberalisierte christliche Erziehung das kleinere Übel, so impliziert sie dennoch ebenfalls schwerwiegende Probleme. Sie liegen etwa und besonders, wie aufgezeigt, in dem mit ihr notwendig gegebenen Dilemma zwischen Humanität und intellektueller Redlichkeit im Sinne konsequenten zu Ende Denkens, an dessen Stelle ein beträchtliches Ausmaß an Verdrängung auch zentraler und ursprünglich konstituierender biblischer (koranischer) dogmatischer Aussagen wie auch weiter Bereiche des modernen Wissenshorizontes treten. Dies führt häufig, vor allem im Zusammenhang mit (früh-) kindlicher Indoktrination, wie sie Religionen übergreifend besonders kennzeichnet, zu auch im Erwachsenenalter noch sehr wirksamen Denk- und Kritikhemmungen in Sachen Religionen. Sie dürften der heute auch in aufgeklärteren christlich geprägten Gesellschaften zu beobachtenden partiellen Hilflosigkeit gegenüber religiösem Terrorismus, dem entsprechenden Versagen der eigentlich zu Aufklärung aufgerufenen geistigen Eliten und einem erstaunlich weit verbreiteten Defizit an *autonomen* ethischen Verhalten zu einem nicht geringen Anteil zu Grunde liegen.

Deshalb sollte an Stelle christlicher und auch islamischer *Erziehung* und der mit ihr fast immer verbundenen *Indoktrination* im (früh-) kindlichen Alter mit der häufig zu beobachtenden Folge eingeschränkter innerer Wahrnehmungs- und Entscheidungsfreiheit die sachliche, kritisch abwägende *Information* nicht vor der Pubertät treten und damit die für eine freiheitliche Demokratie notwendige innere Entscheidungs- und Wahrnehmungsfreiheit ermöglichen.

Literatur

- Bucher, Anton: Braucht Mutter Kirche brave Kinder? Religiöse Reifung kontra kirchliche Infantilisierung, München 1997.
- Buggle, Franz: Die Entwicklungspsychologie Jean Piagets, Stuttgart 2001.
- Buggle, Franz: Denn sie wissen nicht, was sie glauben. Oder warum man redlicherweise nicht mehr Christ sein kann. Eine Streitschrift, Aschaffenburg 2004.
- Buggle, Franz: Inhumaner Jesus? In: Verfälschter Jesus? Christentum und Christusbilder. Hrsg. von der Evangelischen Akademie Baden, 1994. (Herrenalber Protokolle, Bd. 97)
- Buggle, Franz: Ist heute noch Religiosität intellektuell und ethisch verantwortbar möglich und wünschbar? Wenn ja, wo liegen ihre Wurzeln, welche Merkmale müsste sie besitzen und welchen Kriterien müsste sie gerecht werden? Muss der konstituierende Begriff der Transzendenz neu überdacht und hinterfragt werden?, in: Vogel, B. (Hrsg.): Spuren des Religiösen im Denken der Gegenwart, München 2004.
- Buggle, Franz: Zur Komplexität von Religiosität: Religiöse Entwicklung zwischen evolutionspsychologischen und kulturellen Rahmenbedingungen, in: Rollet, B. / Heile, M. (Hrsg.): Aktuelle Studien zur religiösen Entwicklung. Bd. 3 Lengerich 2004.
- Dashti, Ali: 23 Jahre. Die Karriere des Propheten Muhammad, Aschaffenburg 2003.
- Streminger, Gerhard: Gottes Güte und die Übel der Welt, Tübingen 1992.
- Topitsch, Ernst: Erkenntnis und Illusion, Tübingen 1988.

Aus: Forum Demokratischer AtheistInnen (Hrsg.) *Mission Klassenzimmer* Aschaffenburg 2005, S. 37 - 54.